

Jahrelang haben sie nur oberflächlich oder verschlüsselt miteinander kommunizieren können. Jetzt sitzen sie sich gegenüber.

AVC-Projektleiter

aus Sicherheitsgründen nicht benannt

Shapour* ist Leiter einer iranischen Untergrundkirche. Oft ist er verhört worden, hat im Gefängnis gesessen und stand unter Beobachtung.

Bleiben und Gottes Wirken erleben

Shapour liebt sein Land und will um alles in der Welt dort bleiben. Doch das kostet ihn viel, denn die leisen Hoffnungen, dass es unter dem neuen Präsidenten Rohani für Christen besser würde, haben sich zerschlagen. »Wir sind frei, alles zu sagen – nur haben wir danach keine Freiheit mehr!«

»Gut jedoch ist, dass lebenshungrige Iraner, die ihre Religion satt haben, zu Gott kommen.«

»Gut jedoch ist«, meint Shapour, »dass lebenshungrige Iraner, die ihre Religion satt haben, zu Gott kommen.« Viele finden durch Visionen, Träume, übernatürliche Heilungs- und Befreiungserfahrungen eine Beziehung zu Jesus Christus. Auch durch TV und Internet kommen Iraner zum christlichen Glauben – mit ansteckendem Effekt auf ihre Verwandtschaft. »Ich habe gehört, dass ein ganzes Dorf Jesus angenommen hat, einfach weil eine Person zu Gott gefunden hat.« Niemand weiss genau, wie viele sich zu Jesus Christus wenden. »Es ist schlicht unmöglich, eine annähernd exakte Zahl zu nennen. Mit Sicherheit jedoch sind es Tausende jedes Jahr! Viele müssen aber unser Land wegen ihres neuen Glaubens verlassen.«

Bleiben und helfen

Es fehlt an allen Ecken und Enden an reifen Leitern und aufbauender Lehre. Christliche TV-Programme wie das von AVC unterstützte SAT7, Radio und Internetforen helfen sehr. »Ich traf einen Mann, der ist seit 18 Jahren ein aufrichtiger, gläubiger Christ, und seine einzige Quelle war christliches Radio.« Persönliche Kontakte mit anderen Christen sind von besonderer Bedeutung. »Wir treffen junge Christen eins zu eins oder zu zweit in Parks, picknicken zusammen, beten für sie, lehren sie und machen ihnen Mut. Allerdings so unauffällig, dass es die Geheimpolizei nicht merkt.« Die Furcht, ins Gefängnis geworfen oder von der Familie ausgestossen zu werden und die Arbeit zu verlieren, verfolgt hier Christen wie ein Schatten.

Auch Politiker werden mit der christlichen Botschaft erreicht. »Über 90% der Iraner verfügen über Satelliten-TV oder Internet. Die Revolutionsgarde filtert zwar das Internet – bereichert sich jedoch gleichzeitig am Verkauf von Antifilterprogrammen. Bücher, die sie den Christen wegnehmen, lesen sie selbst. Aber das Allerwichtigste ist: das Wirken von Gottes Geist!«



Bleiben
um jeden Preis

»Wir treffen junge Christen eins zu eins oder zu zweit in Parks, picknicken zusammen, beten für sie, lehren sie und machen ihnen Mut. Allerdings so unauffällig, dass es die Geheimpolizei nicht merkt.«

Bleiben und verfolgten Christen beistehen

Shapour pflegt Kontakte zu verfolgten Christen. »Ich besuche zudem ihre Familien. Ab und zu habe ich Gelegenheit, mit Inhaftierten zu telefonieren. Sie entwickeln einen auffällig starken Glauben.« Gott hat sie als Lichter in die Dunkelheit der Gefängnisse gesetzt. Die Haftbedingungen sind unterschiedlich schlimm. Shapour ist zurzeit mit keinem Gefangenen in Kontakt, der schwerwiegend gefoltert wird. »Am aufreibendsten wird die Isolation empfunden, die Trennung von den Familien und Freunden – und die unendlich langsam verstreichende Haftzeit.«

Meine abschliessende Frage nach Gebetsanliegen beantwortet Shapour mit einer langen Aufzählung und einer dringenden Bitte: »Bitte, vergesst die verfolgten Christen im Iran nicht und helft uns, sie zu unterstützen.« Das verspreche ich ihm. ■

Die wichtigsten Gebetsanliegen

- Schutz vor »christlichen« Irrlehren
- Rückkehr von emigrierten christlichen Leitern in den Iran